

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortshafte Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ beträgt jährlich ab Eckalter 1 Mark 1, bei freier Zusendung durch Posten ins Haus 1 Mark 2 Pfennige, durch die Post 1 Mark 4 Pfennige.

Interate, die 4gespaltene Korpusseite 10 Pf., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auf unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederbestellungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Interate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden

Verantwortlicher, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 65.

Mittwoch, den 12. August 1908.

18. Jahrgang.

### Vertikales und Sächsisches.

**Bretinig.** Am Sonntag hielt bei schönem Wetter der hiesige Turnverein sein Sommerabturnen ab. Zuvor hatte sich der Verein im Gasthof zum deutschen Hause versammelt, um von da mit klingendem Spiele nach der Turnstätte zu marschieren. Hier angekommen, wurde nach kurzer Pause zu den Freiübungen angetreten; es folgte dann das Geräteturnen und ein Ballspiel beendete den turnerischen Teil. In geschlossenem Zuge ging es hierauf nach dem Festlokale, dem Gasthof zur goldenen Sonne, woselbst sofort der Ball begann. 1/2 9 Uhr unterbrach ein Turnerreigen, der lebhaftesten Beifall infolge seiner eleganten Ausführung fand, denselben; 1/2 10 Uhr traten die Turnerinnen auf und zwar erstmalig in schmucker Turnkleidung, um einen Reigen mit Reusen zur Aufführung zu bringen. In tadelloser Weise erledigten sich auch diese ihrer schwierigen Aufgabe, wobei der gespendete reiche Beifall ein wohlverdienter war. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Arthur Sebler, nahm denn auch Gelegenheit, den Turnern und den Turnerinnen für ihre Leistungen, vornehmlich aber dem Leiter, Herrn Turnwart Herrn. Behold, für die geübte Mühe herzlich zu danken. Er wies hierbei auf den Wert des Turnens hin und forderte zu fleißigem Besuch der Turnstunden auf, den älteren Turnern den Eintritt in die Männerriege ganz besonders empfehlend. Der Ball wurde hierauf fortgesetzt und zur bestimmten Zeit beschloffen.

Wegen die zu befürchtende Raupenplage des Kohlweisslings hat sich nach Mitteilung eines erfahrenen Landwirts im oberen Vogellande in früheren Jahren das Salzfrenen vorzüglich bewährt. Man rechnet auf den Acker Krautfeld zwei Zentner Futter- bez. Düngesalz, das billig im Einkauf ist und neben dem Hauptzweck: der Wegweidung und Vermeidung der an der Unterseite der Krautblätter angehefteten Eier des Kohlweisslings auch noch erheblichen Düngewert besitzt. Das Salzfrenen ist am späten Abend oder am frühen Morgen, solange die Krautblätter noch taufeucht sind, zu bewirken und so einzurichten, daß wenigstens ein Teil des Salzes auch an die Unterseite der Blätter gelangt. Das sich alsbald auflösende Salz rinnt in schweren Tropfen an den Blattseiten herab und zerläßt die Eier, wie auch die junge Raupenbrut, solange dieselbe noch nicht zu groß und widerstandsfähig ist, unsehbar.

Der nächste Sächsische Feuerwehrtag findet im Jahre 1911 in Wurzen statt.

„Mit entsprechender Hochachtung!“ So hatte der 29jährige Hilfslehrer Ernst Stop aus Rabenau einen an einen Amtsanwalt in Eger gerichteten Brief unterzeichnet. Die Folge war eine Verleumdungsklage, die vor der Ferienstrasskammer in Freiberg am Sonnabend zur Verhandlung kam. Stop führte zu seiner Entschuldigung an, daß er Schreiben an ihm Unbekannte stets auf diese Weise unterzeichnete; es habe ihm fern gelegen, damit eine Verleumdung auszusprechen. Er wurde aber trotzdem wegen Verleumdung zu 30 Mark Geldstrafe oder 5 Tagen Haft verurteilt.

**Ramenj.** Die am Sonntage vom Rabenauer-Verein „Adria“ veranstaltete Fernfahrt „Rund um Ramenj“ (132 Kilometer) ist ohne jeden Unfall abgelaufen. Das Resultat der Fernfahrt stellt sich wie folgt: Klasse A: Paul Förster, Straßgräbchen, 4 Std. 53 Min. 55 Sek., goldene Medaille und Ehrenpreis von P. Wäßbach; B. Bapfo, Dresden, 5 Std.

8 Min. 57 Sek., 2. Preis und Vereins-Preis gekostet von Mitgliedern; Paul Hartmann, Biesla, 5 Std. 11 Min. 24 Sek., 3. Preis und eine Garnitur rote prima Regeler Mantel. Klasse B (Fahrräder mit Freilaufbremse): Martin Richter, Straßgräbchen, 5 Std. 20 Min. 1. Preis: Doppelraddampfer-Setzungsnahe. Ferner erhalten noch Zeitmedaillen: Paul Hausding, Hoyerswerda, 5 Std. 12 Min. 50 Sek., Franz Wichmann, Forst, 5 Std. 15 Min. 51 Sek., Max Steinborn, Biesla, 5 Std. 18 Min. 28 Sek., Hermann Schönbal, Dresden, 5 Std. 23 Min. 29 Sek., Otto Dehmelt, Dresden, 5 Std. 23 Min. 39 Sek., Arno Raake, Baugen, 5 Std. 32 Min. 5 Sek., Wilhelm Koch, Hoyerswerda, 5 Std. 41 Min. 28 1/2 Sek., Frau Stiergel, Biesla, 6 Std. 1 Min. 25 Sek., Max Heine, Bernbrunn, 6 Std. 3 Min. 25 Sek., Max Schütze, Deutschbasitz, 6 Std. 3 Min. 34 Sek.

— Dieser Tage wurde auf dem Rälberberge bei Eitra ziemlich ein alter weißer Heidelbeeren geirunden. Sie waren mitten unter den blauen Beeren gewachsen und hatten dieselbe Größe und denselben Saft wie diese. Ihre Schale ist weiß-grünlich und ihr Geschmack wässriger als der der blauen Heidelbeeren.

**Bischowsberga.** Am Sonnabend früh wurde der zweijährige Sohn des Steinschleifers Jähne im Mühlgraben ertrunken aufgefunden.

**Demitz-Thumitz.** Der 63jährige Julius Rüdiger begab sich am 8. d. M. in den Wald am Jungfernstein, um Pilze zu suchen. Dabei überschritt er unbedenkterweise die Transportbahn und wurde von einer Lokomotive erfasst und derartig verletzt, daß er nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab.

**Kennersdorf.** 8. Aug. Ein Fabrikant J. aus Dresden beabsichtigte nach Stolpen zu fahren. Kurz vor dem Ziel gebot er seinem Chauffeur, der das erste Mal mit seinem Herrn ansah, den langsamen Gang einzuschalten, da sie den Berg ziemlich hinter sich hatten. Durch ein Versehen in der Schaltung aber ging der Kraftwagen rückwärts. Der Besitzer, der die Gefahr erkannte, sprang aus dem Automobil und rief dem Fahrer noch zu: „Bremsen“. Der Chauffeur schien die Geistesgegenwart zu verlieren und so geriet der Wagen auf den steilen Abhang. Das Fahrzeug überschlug sich, die Insassen, zwei kleine Mädchen und der Chauffeur, stürzten aus dem Wagen, blieben aber glücklicherweise bis auf etliche Hautabschürfungen unverletzt. Von einem Dampfspeiser wurde das Automobil nach dem Bahnhof Stolpen gebracht.

**Zittau.** Von einem Automobil überfahren wurde der Arbeiter Schäfer aus Klein-Schönau. Das Automobil gehört dem Fabrikbesitzer Schäfer in Bernsdorf. Schäfer, der sich zu Rad auf dem Heimwege befand, erlitt einen doppelten Schädelbruch und liegt hoffnungslos darnieder.

**Dresden.** 10. August. Am Sonntag starb der Major i. D. Herr Georg Paul Simon vom 102. Infanterie-Regiment. Mit ihm ist wieder ein Offizier — die Zahl ist schon klein geworden — dahingegangen, der wegen seiner Tapferkeit im deutsch-französischen Kriege mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden ist.

**Reichen.** In einer hiesigen Kunst- und Bauschlosserei hatte der Lehrling Walthar einen glühenden Meißel mit der Fange gefaßt und schmeißte am Amboss seine Schneide scharf.

Durch den Hammerschlag sprang ihm der Meißel aus der Fange und mit der Schneide direkt ins linke Auge, das auslief.

— Vater und Mutter gestorben. Schwer vom Schicksal heimgeführt wurden die Kinder des Fuhrmanns Liebesitz in Großschäfershain, deren beide Eltern plötzlich auf das Krankenlager geworfen wurden. Zunächst starb die Mutter, und als die bedauernswerten Kinder, von denen vier noch unmündig und das letzte nicht ganz normal, infolge dessen vom Schulbesuch befreit ist, von der Beerdigung der Mutter heimkehrten, ward ihnen die niederschmetternde Botschaft, daß auch der Vater der Mutter in den Tod gefolgt sei. Man bringt der so schwer vom Schicksal betroffenen Familie ungeteilte Anteilnahme an dem schweren Verluste entgegen.

— Auf schreckliche Weise versuchte sich am Freitag nachmittag die Gutsbesitzersechsefrau Kästner in Oberdöbriß zu entleiben. Sie hatte im Kellergeschloß ihrer Wohnung einen Haufen Stroh mit Petroleum begossen, denselben angezündet und sich darauf gesetzt. Von dritter Seite wurde das Vorhaben der anscheinend Geistesgestörten entdeckt, und so wurde sie vor dem Verbrennungstode bewahrt. Die Frau hat aber trotz alledem solche schwere Brandwunden davongetragen, daß ihre Ueberführung nach dem Freiburger Stadtkrankenhaus erfolgen mußte.

— Die Wolfenbrüche im Erzgebirge. Auf Hunderttausende beläuft sich der Schaden, den die am Freitag nachmittag im Gebiet des Auerberges bei Eibenshock und an der böhmischen Grenze am Krantsee niedergegangenen Wolfenbrüche verursacht haben. Die Verwüstungen sind diesmal noch ärger als durch das Hochwasser 1897. Den größten Teil der Schuld tragen die vielen Tausende Holzstämme, die aus den Wäldern und von den Lagerplätzen der Holzschleifereien fortgeführt wurden, an schmalen Stellen sich schließlich festsetzten und zu hohen Bergen sich ineinanderstapelten; dadurch suchte sich das Wasser neue Wege und zerstörte Garten und Grundstücke.

— Raube der Einbrecher. Arg gehaust haben Einbrecher in zwei Gastwirtschaften in Aue aus Aerger darüber, daß ihnen nur geringe Geldbeträge in die Hände fielen. Im „Hotel Stadtpark“, wo ihr Suchen nach Geld überhaupt vergeblich war, stellten sie je eine Riste Zigaretten unter vier Bierhähne und öffneten diese. Das Bier lief ununterbrochen und ergoß sich auf den Fußboden der Gaststube, bis nichts mehr in den Fässern war. Ferner zerbrachen sie einige Flaschen, deren Inhalt, Kognak, sich gleichfalls auf den Boden ergoß. Auch sämtliche Ledersofas in der Gaststube wurden von ihnen zerhackt. Im „Schützenhaus“ wurde ein Fenster eingedrückt, durch das sie in die Gaststube gelangten. Sie erdrachen hier mehrere Kästen, wobei ihnen 12 bis 15 Mark in die Hände fielen. Auch hier schütteten sie mehrere Risten Zigaretten in der Gaststube umher. Von den Dieben fehlt jede Spur.

— In Langenbach bei Schneeberg kürzte dieser Tage die junge Frau des Kaufmanns Rau von der Treppe ihrer Wohnung und verfiel auf der Stelle.

— Das Mitnehmen der Kinder auf Fahrrädern. Das leidige Mitnehmen von Kindern auf Fahrrädern, das nebenbei bemerkt, gesetzlich verboten ist, hat schon manches Unglück gesiegt. Man schreibt aus Reiz, daß in Okerfeld ein Radfahrer den Knaben Otto

Seidel, der erst kürzlich seine Mutter verlor, hinten aufsitzen ließ und mit ihm weiterfuhr. Der Junge kam mit einem Fuß in die Sreihen und brachte den Fuß in das Rad. Der vordere Teil des Fußes des Knaben war geradezu zerlegt, so daß der Verletzte sofort im Krankenhaus Zeit ausgenommen werden mußte.

**Leipzig.** Eine häßliche Scene spielte sich am Mittwochabend gegen 9 Uhr auf dem Marienplatz ab. Eine geängstigte Mutter suchte ihren etwa 20jährigen „Herrn Sohn“ aus den Banden einer Schönen zu reißen und ihn zur Heimkehr ins Elternhaus zu bewegen. Ihre Bitten waren jedoch vergeblich. Der hoffnungsvolle Jüngling weigerte sich unter dem Einfluß des Frauenzimmers, mit dem er auf einer Bank saß, energisch. Es bildete sich bald ein Auflauf von Passanten, und einige beherzte Arbeiter hielten mit ihrer schonungslosen aber berechtigten Kritik über das Verhalten des Jünglings nicht zurück. Sie eskortierten denn auch den Sohn nach der Wohnung der Mutter, während ein Schutzmann die „Beliebte“ arretierte. Der Jüngling hatte einige Wochen in der Reichelstraße gewohnt und vorher seinen Geschwister einige tausend Mark unterschlagen, die er inzwischen vertan hatte.

— Im kommenden September oder Anfang Oktober wird sich die Wirtschafterin Minna Döll wegen Mordes vor den Geschworenen des Landgerichts zu Leipzig verantworten haben. Diese Verhandlung, die jedenfalls reich an sensationellen Momenten sein wird, wird eine Reihe von Tagen in Anspruch nehmen, da sowohl von der Anklagebehörde wie auch von der Verteidigung ein sehr umfangreicher Zeugenapparat in Bewegung gesetzt werden wird. Man geht nicht fehl, wenn man annimmt, daß die Zahl der Zeugen nicht viel unter hundert bleiben dürfte. Der Mordanschlag an dem Verbrechen ist der Buchdrucker Walter Schmidt angeklagt, und zwar stützt sich diese Anklage auf ein Geständnis der Döll, die ihn als ihren Helfershelfer bezeichnet hat. Ob dieses Geständnis auf Wahrheit beruht, kann erst die Schwurgerichtsverhandlung ergeben, denn Schmidt selbst bleibt dabei, daß er mit der Tat nicht das geringste zu tun habe. Die Anklage greift umfaßt nicht weniger als acht Hände, ein Beweis, wie ein ungemein großes Anklagematerial von der Untersuchungsbehörde und der Staatsanwaltschaft hat zusammengetragen werden müssen. Die Minna Döll hat mit der kürzlich in Freiberg wegen Mordes hingerichteten Grete Beier manche verwandte seltsame Züge. Wie die Bürgermeistertochter, so ist auch die Döll von einer ungezügelter Sinnlichkeit, ihre Liebesverhältnisse sollen zahllos gewesen sein. Und auch die an dem unglücklichen Siegler, der ganz in den Händen seiner Geliebten war, begangene schreckliche Tat ist mit großem Raffinement ausgeführt worden; fast acht Wochen lang hat die Döll es dann verstanden, den Tod des Siegler zu verheimlichen, lustig und guter Dinge ist sie gewesen, sie hat sich wie die Grete Beier aufs beste amüsiert, ohne daß man ihr eine seelische Depression anmerken hätte. Da in der Verhandlung Sachen zur Sprache gebracht werden müssen, die die öffentliche Sittlichkeit auf das allerhöchste gefährden würden, so wird ein großer Teil der Schwurgerichtsverhandlung hinter verschlossenen Türen geführt werden müssen.